

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

## Zeitung für Stadt u.

## Kreis Merseburg



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 201.

Mittwoch, den 28. August 1918.

158. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 betr:

Mittheilung.

### Tageschronik

Starke Artilleriekämpfe in den Vogesen.  
Kriegsbeute in Bern.  
Die Tscheco-Slowaken überall auf dem Rückzuge.  
Amerikanische Truppenlandungen in Archangel.  
Holland protestiert gegen englische Neutralitätsverletzung.  
Ein englisch-schwedischer Konflikt.

### Heeres- und Flottenbericht.

### Neuer Abwehrerfolg gegen die Engländer.

Erfolgreicher eigener Vorstoß südlich der Wisne.

Großes Hauptquartier, 27. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Ostlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unsrer Artillerie zurückgeblieben. Kampf um unsere Artillerie. Südlich der Scarpe wurden unsere Vortruppen dem mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriff auf Befehl auf die Höhen von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unserer zur Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbitterten Kämpfen drang der Gegner über Monchy-Suennappe vor. Unser Gegenangriff warf ihn auf die Ostländer der Orre wieder zurück. Wechsellagerung Cherys gerichteter Ansturm brach vor dem Orte zusammen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen folgte der Feind seine Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Südlich von Bapaume waren die Höhen südlich der Orre und Beuquatre Brennpunkte des Kampfes. Auf der Höhe sagte der Feind nach mehrfach vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Beuquatre blieb nach langem Kampfe in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Tillon und Martinpuich fest.

Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. In ihrer erfolgreichen Abwehr haben preussische, holländische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. St. Spielhoff lösch mit seinem Kraftwagengefecht vier Wägen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Sagen in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Martinpuich scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linien verlaufen jetzt westlich von Fiers—westlich von Longueval auf Maricourt. Zwischen Somme und Dije lebte die Gefechtsstätigkeit nur beiderseits der Aare auf. Bei deutschen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Marb in der Hand des Feindes.

Südlich der Wisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chaaigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Passy verfrucht zusammen.

Oblt. Voerger, Lt. Roenneke und Lt. Wille erangen ihren 31. Lt. Thuy seinen 26., 27. und 28. Lt. Baumann seinen 23., Oblt. Greim seinen 21. und Lt. Blume seinen 20. Aufstoß.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

### 22 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 27. August. (Ämtlich.) In den Gewässern westlich England versenkte eine unserer U-Boote fünf Fahrzeuge von zusammen 22 000 T. A. L.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die finnische Königswahl.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Berliner Blätter berichten, daß die Wahl des Königs von Finland hinausgeschoben worden sei, da der Kandidat noch nicht einberufen sei, zwischen Einberufung und Zusammenkunft des Landtags aber vierzehn Tage liegen müssen. Auch soll jetzt Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg nicht mehr als ernstlicher Kandidat in Frage kommen. Daß die Wahl nicht überhastet abgebrochen werden würde, war vorher zu sehen, aber man behauptet zu viel, wenn jetzt gesagt wird, Herzog Adolf Friedrich käme für den finnischen Thron nicht mehr in Frage. Wie ich weiß, schweden immer noch die Verhandlungen mit dem Herzog. Gewiß haben die Finnen nicht nur einen Kandidaten, sondern auch die Parteien in Finland geben, wenn sie auch in der Mehrheit für die Errichtung einer Monarchie sind, in der Königsfrage verschiedene Wege und mehrere Kandidaten rücken in den Vordergrund. Doch hat Herzog Adolf Friedrich die Regierung und die größte Partei für sich; die Verhandlungen, die mit ihm geführt werden, werden ergeben, ob es gelingt, für seine Wahl eine Mehrheit zu finden. Die deutsche Regierung hat bei den Verhandlungen gar keine besonderen Interessen und steht den Finnen nur ratend zur Seite. Ihr ist es gleich, wie sich die Finnen entscheiden; freilich legt sie Wert darauf, in Finland einen König zu sehen, mit dem sich „arbeiten läßt“.

### Das amerikanische Kriegsschiff „San Diego“ torpediert.

Berlin, 26. August. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern: Nach Aussagen Ueberlebender des amerikanischen Kriegsschiffes „San Diego“ ist das Schiff vor einem deutschen U-Boot torpediert worden und nicht, wie ursprünglich berichtet wurde, einer Mine zum Opfer gefallen. Dasselbe U-Boot versenkte um die gleiche Zeit einige Küstenfahrzeuge in der Nähe von Gloucester.

### Aufhebung des Postverkehrs zwischen England und Indien.

Kopenhagen, 26. August. Einen neuen Erfolg des U-Bootkrieges meldet „Reinhold“. Der Generalpostmeister hat angekündigt, daß die bisher regelmäßige freitags stattfindende Überführung der Post für Britisch-Indien und Malien überhaupt nicht mehr stattfinden kann.

### Holländischer Vorstoß an England.

Rotterdam, 26. August. Nach einer Samstagsmeldung aus London hat die holländische Regierung an die britische einen entsprechenden Protest gerichtet wegen der andauernden Verletzung der holländischen Neutralität durch englische Flieger und Schiffe.

### Ein englisch-schwedischer Konflikt.

Stockholm, 26. August. Im Laufe des Sommers wurden in den schwedischen Ählnen fünf auf Spitzbergen 35 000 T. A. L. versenkt. Die Engländer verstoßen jetzt deren Verfrachtung nach Schweden. Die schwedische Regierung beabsichtigt, in London vorstellig zu werden.

### Die Einnahme von Fieri und Berat.

Wien, 26. August. Ämtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Albanien.

Die Gegenoffensive des Generalobersten von Pflanzer-Battin hat geteilt zur Gewinnung von Fieri und Berat geführt. Damit sind diese beiden Verlässlichen wieder in unserer Hand, deren Befreiung vor sechs Wochen die Italiener als entscheidende Wendung der Adria-Frage begrüßt haben.

Fieri fiel nach blutigen Häuser- und Straßenkämpfen. Die Verfolgung des weichenen Gegners ist aufgenommen.

In Berat drangen unsere Truppen, allen Umständen des Kriegstheater gewachsenen Truppen gefolgt, früh in umfassen dem Vorwärt ein. Bald nachher wurde der Feind von den beherrschenden Höhen Spirato und Sinja geworfen.

Auch im oberen Devoli bauten wir unsere Erfolge weiter aus. Die Verluste der Italiener an Kämpfern und Kriegsgerät sind sehr groß.

Der Chef des Generalstabes.

### Englands Kaserei.

„Der Kampf wird fortwährend bis zur Niederwerfung Deutschlands.“ Das hat Lloyd George schon im September 1914 zu einem Vertreter der amerikanischen United Press mit rüchichtsloser Offenheit ausgesprochen. Und hat dabei den Ausdruck „Knockout“ gebraucht. Das Wort ist kräftig in der Vorgesprache gebräuchlich. Es bedeutet den letzten Hieb, der die Stirnhaut zerplatzt, die Kiefer jermahrt, der den Gegner unwirkt, daß er wie tot zusammenfällt. Der Ausdruck in seiner ganzen sinnlichen Brutalität beugt nichts anderes, als daß England den Krieg so lange fortsetzen will, das Deutschland durch das „Knockout“, den Genickschlag, politisch und wirtschaftlich vollständig vernichtet, nicht nur dem Siedtum überantwortet ist. Und das sagte Lloyd George zur selben Stunde, als der Reichskanzler im Reichstag England als den „selbstschuldigsten, hartnäckigsten und erbittertesten Gegner“ bezeichnete. Hitler und ichener konnte Englands Entschlossenheit, den Krieg bis zur endgültigen Entscheidung fortzusetzen, nicht ausgesprochen werden.

Und mit welcher Erbarmungslosigkeit, Grausamkeit und faulen Ueberzeugung England dieses Ziel zu erreichen strebt, das über hat es uns seitdem in Hunderten von Ausprüchen seiner Staatsmänner und in unzähligen Mord- und Greuelthaten nicht im Zweifel gelassen. Es hat die Wäste des „Beschüfers der kleinen Nationen, der Freiheit und Demokratie der Welt“ salka gelassen, bezuht und unbewußt, und uns gelagt: „Du oder ich, für uns beide ist nicht Raum auf dieser Erde.“

Die Engländer haben in unseren Kolonien den deutschen Handel vom Erdboden verfrucht, unsere Landsteute schlimmer behandelt als die eingeborenen Vorkreuer. Und wie dachten sie sich ein siegreiches Eindringen in Deutschland? Die englische Zeitung „Engineer“ schreibt:

„Ein Mittel gibt es wohl, durch das das was das Ziel, das wir uns vorgelegt haben, erreichen können. Mittellos, grauam ist das Mittel freilich, doch hervorragend einfach. Wir meinen die wuchelüberlegte, organisierte Zerstörung aller Gebäude, der gesamten mondänellen Ausstattung der deutschen Industrie, eine organisierte Zerstörung, die auch die großen Gärten und Gärten des Reiches treffen müßte. Die Zerstörung deutschen Bodens müßte benutzt werden, um alle größeren Industrieanlagen innerhalb des besetzten Gebietes zu zerstören.“

„Es dem ist jeder Vorstoß wirklich ernst zu nehmen? Daran kann nur der Zweifel, der nichts weiß von dem Vernichtungskrieg gegen den deutschen Handel seit 1914, von dem Auswurfsungsplan gegen unsere Frauen und Kinder, von der Ausrottung und Zerstörung aller deutschen Geschäftsbüder in den Ländern unserer Feinde, von der amtlichen Vorbereitung der deutschen Geschäftsbüder in den Kolonien. Das ist kein Kampf gegen den Militarismus“ mehr. „Daily Chronicle“ vom 9. Oktober 1916 schrieb: „Die arbeitenden Klassen Deutschlands werden auch in Zukunft — und zwar härter als zuvor — zu arbeiten haben, aber nicht mehr für deutsche Kapitalisten, sondern für fremde Regierungen.“ Und der Vernichtungswille die Knockout-Politik ist nicht zurückgepannen, hat sich verfrucht gelagert. England hat sich heranzug an diesen Wüsten der verbrannten Deutschlands — 1917 schrieb das in den breiten Massen gedruckte Wochenblatt „John Bull“:

„Millionen von Mark müssen noch in Deutschland sein, die nur darauf warten, den Besiegten entlassen zu werden. Wir brauchen keine Angst zu haben, Deutschland wird zahlen können. Wir werden Deutschland kein Geld abpressen und so selber groß und fetter werden. Also las auf's Ziel mit erneuter Kraft! God with me! England! Deutschland kann uns zahlen! Zwin gen wir es dazu!“

Englands Erdbeutungspolitik hat in den Gedanken des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland nach dem Kriege seinen zielewärtigen Abschluß gefunden.

Seit wir in England eine an Wahnsinn grenzende Hege gegen alles betrieben, was nur irgendeine den englischen Finanzen Ausbeute wüßen Hoffes ließ täglich in die deutschen Wäster zu legen. Und dieser Haß und Vernichtungswille geht durch das ganze Volk, von höchsten Würstern bis zum niedrigsten Arbeiter. Haben wir uns vor Augen, welche Friedensbedingungen die englische Arbeiterchaft im September 1917 in der Arbeiter-Zeitung „Labour Leader“ aufstellte: „Die deutsche Industrie ist anzuschließen.“ — das deutsche Meer ist zu fruchtigen, Deutschland und die bände seiner Bundesgenossen werden verfrucht werden dem Erdboden gleichgemacht — die deutschen Kolonien werden unter die Verbandsmacht aufgestellt — die verfruchteten Schiffe müssen mit Gold bezahlt werden — der Betrag der Kriegsschadensersatzung muß ungefähr 20 Milliarden Mark betragen — der Wechsellagerung wird ungefähr Jahre lang eine Wehrungsarmee in Deutschland halten.“

Das ist der nackte, brutale Wille, ein ganzes Volk von hiezig Millionen Menschen politisch und wirtschaftlich einfach umzuformen. Amerika schlägt ebenfalls schon in die

große Kräfte. Die „Newport Times“ schreiben: „Deutschlands Beterung, daß es nicht die Wüste hat, Belgien zu besetzen, hat weder Interesse noch Wert. Die Alliierten werden Deutschland aus Belgien vertreiben.“ Hierzu sagt der englische Propagandaminister Northcliffe in den „Evening News“ vom 16. Juni 1918: „Wir sind hoch erfreut, ein so klares und lautes Echo aus Amerika zu vernehmen. Es soll man sprechen: Deutschland soll vernichtet werden, im Sinne der „Newport Times“. Wir meinen vernichtet durch blutige und schmerzliche Widerlage auf dem Schlachtfeld. So daß von Deutschland nichts übrig bleibt als die Knochen seiner toten Soldaten in Frankreich und Belgien. Es gibt keinen anderen Weg.“

Kingsfights solcher Neupropaganda und sich leuchtend vernehmlichens gibt es nur eine einzige Antwort: die Antwort mit dem deutschen Schwert, mit deutschen Helden, so wichtig und idyllisch, daß von den Plänen und Absichten Englands kein Rest mehr übrig bleibt. Es heißt, die Zähne aufeinanderreiben und durchhalten! Wieder noch ein halbes Jahr durchhalten, als hundert Jahre für England fronden!

### Die Schlacht im Westen.

#### Das deutsche Abwehrverfahren.

Oberst Gelli schreibt in den „Wester Nachrichten“ bei Betrachtung der Kriegslage u. a.: Man kann an der ganzen Front von Ypern bis Reims an vielen Stellen ein langames Zurückweichen der deutschen Truppen feststellen, aber nirgends läßt sich sagen, daß die Deutschen geschlagen sind. Am 8. August erlitten sie eine Schlappe durch Überwältigung zwischen der Somme und Aisne. Damals gingen sie verhältnismäßig rasch ein Stück weit zurück. Jetzt gehen sie nur noch Kilometer um Kilometer nach, aber immer wieder bieten sie die Stirn, lassen da und dort den Gegner anrücken, machen kraftvolle Gegenstöße, ziehen sich dann wieder etwas zurück, und wenn dann die Angreifer ihrerseits aufs neue vorgehen, laufen sie in das Feuer der Artillerie und Maschinengewehre hinein. Das ist etwas ganz anderes als der Rückzug eines Heeres, das weichen muß. Die Deutschen können Heile und große Gebiete in Feindesland aufgeben, für sie genügt es, wenn dabei die Gegner zu Schaden kommen und das eigene Heer gesichert wird.

In unserem neuen Abwehrverfahren im Westen heißt es in der „Streitzeit“: Die Westschlacht steht für uns günstig. Gerade weil die Anstrengungen der Entente nicht rein militärischen Erwägungen allein, sondern sicher vor allem auch aus politischen Gründen entspringen, haben wir Anlaß, die Gesamtlage zweifellos zu beurteilen. Man sucht die Entscheidung um jeden Preis, weil man es muß. Sie verbindet zu haben, ist also kein strategischer Sieg. Wir können abwarten.

#### Der Geschützdonner in Paris hörbar.

Genf, 26. August. Nach Meldungen aus Paris ist der Geschützdonner der Schlacht an der Aisne unmittelbar innerhalb der Pariser Bannmeile sowie in einigen Stadtteilen von Paris vernehmbar. Namentlich in der Mitte der vorigen Woche steigerte er sich bis zu einer im Laufe des Krieges noch niemals wahrgenommenen Höhe.

#### Neue englische Tanks?

Haag, 26. August. Mit dem letzten Geleit aus England eingetroffene holländische Reisende berichten, daß in England zur Zeit neue Tanks gebaut werden, die eine erheblich schmalere, zugespitzte Form besitzen. Ihre vordere Spitze soll äußerst schwer gepanzert werden. Durch die schmale, zugespitzte Form aus Riedelstromschiff sollen die Tanks für Gewehrfeuer unempfindlich gemacht werden, während auch Volkstreffer durch die gegen früher diesmal stärkere Panzerung unwirksam gemacht werden sollen. Die stärkere Panzerung soll auch schwerer als sonst sein. Trotzdem soll infolge der schmalen Konstruktion eine Geschwindigkeit von einer größeren Schnelligkeit erreicht werden. In Industriekreisen Englands verkennt, daß die englischen Munitionshäbeler jetzt wädhentlich 250 Tanks herstellen.

### Die französische Offensive eine Folge des Abwehrkampfes?

Stockholm, 26. August. „Aftonbladet“ schreibt: Bei der Fortsetzung der französischen Offensive spielen wahrscheinlich auch dynamische Faktoren mit, die ihm zu werden nicht erlauben. Aus Nord Georges Rede geht die zunehmende Absicht der Alliierten hervor. Mit dem Rohlenvorrat in Italien und England sieht es schlimm aus. Möglicherweise wurde doch durch den U-Boottkrieg in die Zwangslage verlegt, die Entscheidung zu finden, eine alle Industrie außer der Rannenerstellung wegen des Rohlenmangels eingestellt werden. Vielleicht nähert sich Frankreich dem Zustande, der in Rußland nach der Brussilow-Offensive getrefft hat. Die Debatte über die Wehrpflicht der Jahrgangsklasse 1920 hat dies wenigstens teilweise offiziell bestätigt.

#### Die Amerikaner an der Westfront.

Hauptmann Zimmermann über die militärische Lage. Berlin, 26. August. Die „Voll. Ztg.“ erzählt aus Breslau: In einem Vortrag sprach Hauptmann Zimmermann von dem Großen Generalstab über die militärische Lage. Dabei äußerte er sich über die Anzahl der im Frankreich befindlichen Amerikaner, daß 440 000 an der Kampffront ständen und 700 000 in der Etappe. Wenn der Gegner trotz des U-Bootkrieges soviel Truppen herüberbringen konnte, so ist dies auf die Benutzung Zeppele, schnell verhörender Schiffe zurückzuführen, die ein unglückliches Heer bilden und von Kriegsschiffen zu den verschiedensten Hälften geleitet werden. Die gegenwärtigen Kräfteanforderungen sind offensichtlich der letzte Versuch, die Entscheidung herbeizuführen. Wir haben inzwischen Mittel an Wege gefunden, um der Gefahr durch Abwehr der Tanks Herr zu werden. Das beweisen die 500 abgeschossenen Tanks vor Amiens.

### Glücklicher Kanonenbesitzer in den Höggen

Basel, 26. August. (Privattelegraph.) Die „Voll. Ztg.“ meldet, daß die Artillerieeigenschaft an der elässischen Front zunehme. An der Schweizer Grenze hört man Tag und Nacht starke Kanonenbeschießung. Auch an der Sundgaurfront hat die Artillerieeigenschaft eingesetzt.

### Die Entente-Geldwägen in Amerika.

Rotterdam, 26. August. (Privattelegraph.) Die Alliierten haben bisher von Amerika 62 Milliarden Dollar als Darlehen erhalten.

#### Wie Amerika seine Forderungen in Frankreich eintreibt.

Adn, 26. August. Die „Adn. Ztg.“ meldet aus Paris: Aus Washington wurde vor einigen Tagen berichtet, daß mit Frankreich eine neue Anleihe im Betrage von drei Milliarden Franken abgeschlossen worden sei und daß sich damit die Schuld Frankreichs an die Vereinigten Staaten auf 15 Milliarden Franken erhöhe. Diese Zinsen, die hier nur annähernd angegeben sind, erregen in Paris großes Aufsehen. Man wußte, daß die bisher in Amerika zum Gebrauchen Anleihen eine weit höhere Summe darstellen. Die Sache ist die, daß Frankreich die Anleihe und Unterhalt für die in Frankreich befindlichen amerikanischen Truppen beschaffen muß und diese Zahlungen gegen die früheren Anleihen aufgerechnet werden. Amerika behandelt Frankreich wie der Mäurer er einen faulen Kunden, den er in aller Gemütsruhe vollständig auskauft.

### Kriegsbege in Peru.

Genf, 26. August. Aus Lima wird nach Paris gebrach, die peruanische Garnison von Aucas habe gemuert. Die Führer der Bewegung haben eine Kundgebung veröffentlicht, in der die sofortige Kriegserklärung an Deutschland, Übernahme der peruanischen Häfen internieren deutscher Schiffe an die Vereinigten Staaten und die Abfindung peruanischer Truppen verlangt wird.

#### Mahnahmen gegen die Deutschen in Guatemala.

Genf, 26. August. Die Regierung von Guatemala veröffentlicht ein Dekret, wonach den Amerikanern deutscher Nationalität, die eine militärische Macht vertreten, die Exequatur entzogen wird.

### Eine neue Sekrede Hughes'.

Bern, 26. August. Der australische Premierminister Hughes sagte in einer Ansprache an die australischen Truppen in Salsburypark am 19. August:

Es gibt nur einen Weg zum Frieden, der darin besteht, die Welt von dem Feindesdes Friedens zu befreien. Diese Weltbeule, die in diesem von Deutschland entfesselten Kriege ausbrach, ist eine große Gefahr für uns in Australien. Die halbe Welt gegen, daß die australischen Soldaten die großen Kampfer des Friedens sind, und ihr werden den Frieden herbeiführen, und wenn ihr darum die Hälfte des deutschen Volkes erschießen müßt.

#### Die irischen Gewerkschaften sagen sich los.

Rotterdam, 26. August. (Privattelegraph.) „Daily News“ meldet, daß die irischen Gewerkschaften von den schottischen und britischen Gewerkschaften sich gelöst haben, weil diese andere Interessen vertreten, die nicht mit den Interessen der irischen Gewerkschaften in Einklang zu bringen sind.

### Fliegerangriffe auf deutsche Städte.

Berlin, 26. August. Die ausgesagene Wetterlage des 22. August benutzten unsere Feinde wiederum zu zahlreichen Tages- und Nachtangriffen auf das Heimatgebiet. Diesmal hatten sie A. A. Koblenz, Frankfurt a. M., Karlsruhe und Pirmasens als Ziele ausgesucht. Von den Bomben, die der Gegner in unserem Abwehrfeuer meist wagh und ziellos abwarf, fiel ein großer Teil auf freies Feld. Einige richtigen Sachschaden an Privatgebäuden an. Der Gegner büßte seine Angriffe auf feindliche Bürger mit den schwersten Verlusten. Aus einem Gefechtsbericht von 10 Flugzeugen des Feindes, das am Morgen des 22. August Karlsruhe angriff, wurden sieben Flugzeuge, aus einem anderen im Angriff befindlichen Geschwader in der Nacht vom 22. zum 23. August bei Saarbrücken weitere drei Flugzeuge abgeschossen. Innerhalb 24 Stunden wurden also 10 feindliche Großflugzeuge in der Heimat vernichtet. Einige fliegen vorwärts in unsere Hand, andere zerfallen demnach am Boden. Die Verluste, die unsere Bevölkerung zu leiden hatte, waren demgegenüber erfreulichsweise verhältnismäßig gering. In diesen neuen Erfolg teilten sich Kampfflieger, Pilot- und Scheinwerfer. Er zeigt sich wieder an der Erfolge von Frankreich, Dierschöfen, Darmstadt, die dem Gegner im August allein schon 23 Flugzeuge bei Angriffen gestofft hatten.

### Die Erfolge der Sowjettruppen gegen die Tschcho-Slowaken.

Berlin, 26. August. Ueber einen bedeutenden Sieg der Sowjettruppen meldet das Berliner Informationsbureau der P. T. A. aus Moskau:

In allen Punkten der Ostlichen Front gehen die Kämpfe mit großem Erfolg vor sich. Hartnäckige Kämpfe finden statt um den Besitz befehrdeter Stellungen, deren Ergebnis der Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie ist. Der Feind wurde zur Flucht gezwungen, nachdem er auf dem Schlachtfeld mehr als vierhundert Tote und viel Kriegsmaterial, darunter Maschinengewehre zurückgelassen hat. Die Tschcho-Slowaken wurden bei Kirovskaja geschlagen. Die Stadt ist in unserer Gewalt. Das gesamte feindliche Kriegsmaterial ist erbeutet worden, darunter Geschütze, Maschinengewehre und eine Menge von Geschossen. Die Verluste des Gegners sind groß. In Richtung Sionen rücken wir unser Kampfen vor. In der Nähe von Kiziatirburg sind von uns Stellungen besetzt worden, welche uns ermöglichen, den Vormarsch auf diese Stadt weiter fortzusetzen.

### Die bedrängte Lage der Tschcho-Slowaken.

Bern, 26. August. Die aus Ostien kommenden Nachrichten über die kritische Lage der Jochen unter viel künstlicher Begünstigung als alliierte kriegsfähige Armee ankommenden Tschcho-Slowaken in Westsibirien sowie über die Niederlage am Ussuri, mit welcher die Alliierten die sogenannte Hilfsaktion eröffnet haben, erregen ansehend in England einige Bestürzung. „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel: Der Krieg weist wenig zureichendere Zwischenfälle aus, wie die entsetzliche Tapferkeit, mit welcher sich das Volk der verhältnismäßig kleinen Landes Böhmern in den Kampf warf. Jetzt ist die Lage der Tschcho-Slowaken von so schweren Gefahren umgeben, daß ihre Lage beinahe hoffnungslos erscheint. Wir müssen den Tschcho-Slowaken weißlich vom Baitai-See Hilfe bringen, womöglich ihre Wegsperren verfrachten. Aber nur eine Macht kann wirklich Hilfe leisten: Japan muß freie Hand bekommen.

#### Englische Brandstifter.

Moskau, 26. August. In den von den Bolschewiki zugegröberten Distrikten finden die Eroberer nur gösslich eingezügelte Dörfer und vollständig vernichtete Lebensmittelvorräte. Es stellt sich heraus, daß die Engländer den Bauern große Summen anbieten, ihnen das Getreide abzukufen und überall das, was sie nicht fortzuschleppen können, vernichten. Sie werden an der Murmanküste die gleiche Taktik an, die sie in Rumänien angewandt haben.

#### Amerikanische Truppenlandungen in Sibirien.

Amsterdam, 26. August. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Die Amerikaner haben jetzt ebenso wie die Franzosen und Engländer in Archangelsk Truppen gelandet. — Nach Sibirien wird eine aus allen Waffen gemischte fanatische Brigade geschickt werden.

Die „Times“ berichtet aus Chabin: Einschließlich der vier letzten in Wladivostok eingetroffenen Transporte beträgt jetzt die Zahl der in Ostien stehenden amerikanischen Truppen 26 000 Mann. Der Führer ist General Greco.

#### Die Böhmerarbeit gegen die Sowjetregierung.

Stockholm, 26. August. Am letzten Sonntag fanden in Moskau unter freiem Himmel Arbeiterdemonstrationen statt. Die Arbeiter haben sich im großen und ganzen gegen die Bolschewiki und für eine gegenrevolutionäre Bewegung erklärt. Die Bolschewiki haben ihre Böhmerarbeit verpörrt, da man teils der Arbeiter Ausschreitungen zu erwartete. Die Arbeiter gingen nach Schluß der Versammlung friedlich auseinander.

#### Das Schicksal der Zarenfamilie.

Stockholm, 26. August. In der jüngsten Vernehmung des Rates der Volkskommissare im Senat wurde über das Schicksal des Papstes wegen Freilassung der Zarin-Mitwörter und ihrer vier Töchter verhandelt. Die Volkskommissare beabsichtigen prinzipiell das Gehör und versprochen, diesen nachzukommen.

### Die Ukraine und wir.

Von unserem Westlender Vertreter.

Wir waren wiederholt peinlich berührt, wenn wir hörten, daß Österreich aus der Ukraine Vorteile zog, wir dagegen im Nachteil blieben, und dochten daran, daß wir sofort anrufen und unsere Truppen zur Säuberung der Ukraine stellen, während die österreichischen Soldaten sich kamen, als die Deutschen die Hauptarbeit geleistet hatten. Und sicher lag eine grobe Ungerechtigkeit darin, wenn trotzdem Österreich der Vorgezug sein, die Ukraine am meisten als meißende Aush benutzen sollte. Inzwischen hat sich manches zugegetragen, was die Vorgezugung Österreichs richtig beurteilen läßt. Zunächst haben wir auf Österreich Rücksicht genommen und zunächst nehmen müssen, dann aber haben wir nie verkannt (was man vielleicht noch nicht weiß), daß unser Interesse an der Ukraine erst hinter dem Interesse Österreichs steht. Das Wort von dem Westlender ist von Österreich geprägt worden, aber Österreich drang auch aus anderen Gründen auf Schaffung der Ukraine. Es dacht an den Schatz seiner Gezeiten. Wie wir durch die Balkanländer und Polen und Litauen unsere Ostfront gegen Rußland sichern wollen, so lag Österreich daran, einen schwachen Staat als Puffer gegen Rußland zu haben. Wir erkennen diesen Wunsch unseres Verbündeten an und die Folge war die Bildung der Ukraine.

Daß wir nun auch mit dem neuen Staat zu rechnen bekommen und Verträge zur Lieferung von Getreide, Fleisch, Eisen usw. abschließen, ist erklärlich. Aber dennoch haben wir uns (soweit politische Fragen in Betracht kommen) stets hinter Österreich gestellt.

Die Ukraine ist ein Kind des Großen Czernin. Wir sind nur die allerdings höchst plienbilden Vater genossen und tragen dadurch einen Teil der Verantwortung mit. Schließlich sind wir aber auch Engländer genug, um von der Ukraine noch Möglichkeit das Leben erlöschten zu lassen. Es war nicht übermäßig gerad, was die Ukraine im verflochtenen Wirtschaftszusammenhang, der in der schwierigsten Zeit verlorste sie. Aber in diesem Wirtschaftsjahr scheint sie doch ihren westragslichen Verpflichtungen nachkommen zu können und zu wollen. Zuerst sollen nämlich die deutsche Anleihe in der Ukraine vorgenommen werden. Die Ernte ist recht gut, wenn auch nicht vollständig, wie bei Friedenszeiten. Gewiß liegt ein Widerspruch darin, daß wir die weniger Interessierten in der Ukraine sind und doch den größten militärischen Schutz des Landes besorgen und Ordnung und Ruhe schaffen, während man weniger von Österreichs Tätigkeit und Fülle hört. Das mag aber einem Uebereinkommen zwischen den Verbündeten entsprechen. Auch der Umstand, daß wir militärisch auch hier das meiste leisten haben, muß dabei mitrechnen, daß wir das Risiko in uns haben, die Ukraine zu verlieren. Es ist aber wohl bald die Zeit gekommen, wo sich auch diese Dinge ändern werden. Inwiefern hängt wohl alles von der Lage in dem nachdrücklichen Hinblick ab, dessen Anleihe sich auf die nächstfolgenden Länder wieder spiegelt. Daß wir ein Interesse an der Erhaltung der Ordnung in der Ukraine haben, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Die politischen Probleme der Ukraine wird aber die Ukraine selbst mit Hilfe Österreichs lösen müssen. So ist es sich ändern wird: wir sind politisch an der Ukraine desinteressiert!

(Zu diesen Ausführungen unseres Vertreters möchten wir doch bemerken, daß die hier wiedergegebene Auffassung unserer amtlichen Presse kann unvollständig sein. Es wird darauf zurückzukommen sein.)

# Aus Stadt und Umgebung

In den Bezeichnungsfachrichtungen für den Regierungskanzlei-Sekretär  
Selbstbelebungsamt  
am Montag nachmittags nahmen mit dem Regierungspräsidenten  
D. von Gersdorff zahlreiche Beamte der Rgl. Regierung sowie  
mit dem Major von Petersdorff mehrere Offiziere der Gar-  
nison teil. Auch sonst waren Teilnehmer und Anwesende stattlich.  
Eine Abordnung des Landwehr-Bataillons erwieb dem verstorbenen  
Kameraden die letzten Ehren.

## Zur bevorstehenden Wahl des Stadtrats.

Die drei für den Stadtratsauswahl zur eigenen Wahl gestellten  
Kandidaten Stadtbauinspektor Feig-Sale, Stadtbauinspektor Dr.  
Fipp-Barnen und Stadtbauinspektor Zöllinger-Neutoll  
stellen sich am Montag vor Beginn der öffentlichen Sitzung des  
Stadtvorstandes im Sitzungssaal vor und stellen jeder für sich einen  
kleinen Vortrag über die wichtigsten bautechnischen Fragen. Die  
Wahl des Stadtrats findet nacheinander in diesen Tagen  
statt.

## Die östlichen und harten Gewitter-Einwirkungen

Der letzten Tage hatten bisher eine außerordentlich be-  
merkenswerten Temperaturkurve im Gefolge. Morgens  
in der Frühe war es meistens dort still, daß man sich im Spätherbst  
zu befinden glaubte und so östlichen Winden gewöhnen war.  
In den Mittagsstunden kam allerdings der hochwetterliche Charakter  
erst noch zum Durchbruch. Das war am Montag in besonderer  
Maße der Fall. Ganz empfindlich kalter Morgen und brüderliche Hitze  
zu Mittag, als dessen Begleiterscheinung sich dann gegen 3 Uhr das  
heftige Gewitter mit mehreren harten Schlägen und wolkens-  
brückerartigem Regen einstellte. Mit dem heutigen Dienstag verhält  
es sich bezüglich des Temperaturverlaufes ähnlich.

## Der letzte Bildungsabend.

Der Montag, den 26. August, abends 8 Uhr im „Sergo Christlan“  
unter starker Beteiligung stattfand (der Abend muß Dienstag, den  
27. August wiederholt werden), war ein Hans Sachs-Abend, den Herr  
Oberlehrer Kaminski veranstaltete.

Nachdem der Vortragende ein Ausblick der Zeit, in welcher  
Hans Sachs lebte, gegeben hatte, erzielte er die Begeisterung des  
Publikums und führt dann in seine Dichtkunst ein. Zahlreiche Proben  
aus seinen Werken („Waldschützlein“, „Die Wittenbergisch Nachtigall“,  
„Geh auf Bubers Lein“, „Sankt Peter mit der Geißl“, „Der  
Schauersack“, „Das menschliche Herz in einer Walnuss gleich“) wurden  
gelesen, auf die Bedeutung der dramatischen Werke,  
besonders Volksstücke, ging der Vortragende besonders ein. Ein  
Satz nach dem anderen, wie Hans Sachs in Vergessenheit geriet,  
wurde besprochen. In der Mitte des Hans Sachs, das 1828  
in Berlin aufgeführt wurde und zu dem Gesänge einleitende Verse  
schrillte, und durch Geßle und Richard Wagner und andere in seiner  
vollen Bedeutung dem deutschen Volke wieder erschlossen wurde. Ein  
besonderer Genuß wurde dem Vernehmen zum Teil, daß Herr Prof.  
Selle aus Wagners „Meistersinger“ sang: Die des Reihers, des  
Waldhirs, im stillen Herz, 2. Akt. Wie dieser durch der Fächer und  
Scheitelschlagung; Was er nicht die Meister nicht. Die Kloster-  
begleitung hatte Herr Meyer übernommen.

Am Schluß des Abends sprach der Leiter der Les- und Bil-  
dungsabende den Vortragenden über ihre trefflichen Darstellungen  
herzlich Dank aus und wies darauf hin, wie die Vertiefung in die  
Werte von Hans Sachs und Richard Wagner dem gegenwärtigen  
Geschicht bringen tut.

Der 11. Bildungsabend findet am 1. Oktober statt. Herr Mittel-  
schuler Brenner wird in einem naturgeschichtlichen Abend vor-  
stellen und über das „Reinhold im Gotterblich“ sprechen.  
Bilder und Filme werden dabei gegeben werden.

## Die Milchlieferung im Kreis

Es nach einer Bekanntmachung des Rgl. Landrats in der vorliegenden  
Nummer erschienen und zu gegangen. Die Versorgung der  
sind und werden mit Milch durch ins Stoden zu geraten.  
Ebenso sind die Ferkel, die der Kreis versorgen kann, von Woche  
zu Woche. Bei dem Mangel an anderen Nahrungsmitteln aber ist  
die Milch und die daraus hergestellte Butter eines der wichtigsten  
Nahrungsmittel geworden. Der Rgl. Landrat richtet daher an alle  
Landwirte die erntende Bitte, alle irgend wie verfügbaren  
Milchmengen den zuständigen Molkereien ab-  
zuliefern.

## Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat September

an die Berechtigten erfolgt durch Abgabe der Stam-  
karten für den Monat August im alten Rathaus, Burgstraße 1  
am Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. August, vormittags und  
nachmittags.

## Nachrichten-Verteilung und gewerbliche Betriebe.

Zum Zweck der demnächstigen Nachrichten-Verteilung fordert der  
Magistrat alle Betriebe, die Nachrichten gewerblich gegen  
Entgelt verarbeiten, auf, am Freitag, 30. und Donnerstag, 31. August  
im Rathaus (Magistrats-Geschäftsraum) ihren Bericht zur  
Verständigung bei der Verteilung von Nachrichten anzubringen.

## Ueber Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft

verfüllt der Stellvertretende Kommandierende General in der  
vorliegenden Nummer eine Verordnung, auf die wir besonders hin-  
weisen.

## 2. 1. Seichter unserer Kriegsgesangenen.

Die aus der französischen Kriegsgesangenen zurückkehrenden  
deutschen Heeresangehörigen verließen zu nächst sieben Tage in  
Konstanz, ehe sie in die Heimat entlassen werden. Der Wunsch  
zahlreicher Angehöriger der Zurückkehrenden, sich nach Konstanz zu be-  
geben, um sie gleich beim Grenzübertritt zu begrüßen, ist verständ-  
lich. Für diese Angehörigen ist aber mitgeteilt, daß die Zeit der  
zurückkehrenden Kriegsgesangenen während des Aufenthalts in Kon-  
stanz durch Vermehrungen und anderen Dienst so ausgefüllt ist, daß  
es sehr wenig Gelegenheit haben, sich mit den Jüngern zu treffen.  
Eine Abordnung des Heeresangehörigen-Komitees in Konstanz ist aus  
denselben Gründen leider nicht möglich.

# Aus Kreis und Nachbarkreisen.

## Speyer.

Speyer, 27. August. In der Nacht vom Sonnabend zu Son-  
ntag brach in der Hochstadt Speyer in Speyer-Endliche Feuer er  
aus, das den Lageraum und Stallgebäude in Asche legte. Der ent-  
standene Schaden ist bedeutend. Der Betrieb dagegen ist  
nicht gestört. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

## Auszeichnung.

Reulshaus-Dirrenberg, 27. August. Herr Pastor Feld ist  
aus Verdienstjahren für Arzneykünde verliehen worden.

## Stiftung.

Lützen, 27. August. In neuer Anhänglichkeit an ihre Vaterstadt  
Lützen hat Frau Bernhardsine Pahl, geb. Röhre aus Lützen  
6000 Mk. zu Gunsten von bedürftigen würdigen Kindern, Konfirman-  
den und Waisen geschenkt. Die Zinsen dieser Summe sollen jeweils  
zu Ostern nach näherer Bestimmung des Magistrats verteilt werden,  
während das Kapital unangetastet bleibt.

## Feierwoh-Übung.

München, 27. August. Am Sonnabend abend fand die alljährlich  
übliche Übung der freiwilligen und Pflichtfeuer-  
wehr statt. Als Brandstätte war das Rößche Haus am Markt  
angewiesen und das Rathaus zu schüren. Nach einer kurzen Probe  
der großen Stärke rüdten die Mannschaften wieder nach dem  
Spritzenhaus ab.

# Aus Provinz und Reich

## Zwei größere Sarghöfde geschlossen.

Bad Harzburg, 27. August. In der Stadtvorstandessitzung  
teilte der Magistrats-Bericht mit, daß auf Veranlassung der herzog-  
lichen Kreisdirektion Wolfenbüttel drei größere Sarghöfde ge-  
schlossen seien, ihren Betrieb am 31. August, mit-  
tags 12 Uhr zu schließen, wofür sie im Sarghöfden-  
Betrieb waren besogen haben. Wünschenswert wären noch einige  
derartige Verfügungen wegen gleichen Erfolges. Es wurde  
einstimmig beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, mit allen Kräften  
sich bemühen für die Aufhebung der Verfügungen einzutreten.

## Ein seltener Fall.

Derenburg (Harz), 27. August. Der seltene Fall, daß eine Stadt-  
verordnetenversammlung eine Beilegung eines einzigen  
Wählers ergebnislos verließ, ereignete sich in unserem  
Städtchen. Es sollte eine Entscheidung für den insofern seiner Wahl  
zum Ratsmann aus dem Stadtvorstandesamt ausgeschiedenen  
bisherigen Stadtv. Gau-Stadl Dr. Schubert stattfinden. Von den 10  
Wahlberechtigten erschienen jedoch nur einer, und dieser erklärte,  
allein nicht wählen zu wollen.

## Über 10 000 Mk. Garbinnen gestohlen.

Esfurt, 27. August. In der Nacht zum 22. August wurde im  
Berkaustrasse des Garbinnenhandels von H. Greiner u. Co., August  
39-40, ein großer Einbruch verübt. Dem Einbrecher fielen  
Waren im Werte von etwa 10 000 Mk. in die Hände.

## Wittorf-Abtag.

Eisenach, 27. August. Zu der am 1. Oktober neu zu be-  
stehenden Oberpräsidenten der Wartburgstadt sind 26 Bewerbun-  
gen eingegangen. Zur eigenen Wahl wurden die Herren Dr.  
Stollis aus Donndorf, Kreisdiakon von Wipperfurth, Kreis-  
Diakon Uhlig aus Wernheim und Herr Stein aus Rastfeld  
gestellt. Die beiden erstgenannten Herren hielten bereits heute  
ihre Wahlreden ab. — Der zweite Abtag der in der  
Wartburgstadt zu beabsichtigten Angelegenheiten ge-  
schlossen. Die Angelegenheiten sind vom 4. bis 9. Oktober in  
Eisenach fest. Auch der Abtag ist das Durchgehen der be-  
sonderen Angelegenheiten der Jugend an Hand von Vorträgen be-  
sonderer Richter auf diesem Gebiete und ein inneres Schichten  
zum Abschluß an Deutschlands innerer Erneuerung.

## Dynamitentsatz. — Selbstein.

Köln, 27. August. Gestern morgen wurde auf das Grund-  
stück Raffen National ein Anschlag mit einer Dynamitpatrone  
verübt. Der Verbrechen, der noch nicht ermittelt ist, legte die Patrone  
mit Zunder in die noch der Welle gefessene Hausuhr. Durch die  
Explosion wurden Uhr und Fenster und ein Teil der Mauer heraus-  
gerissen. — Auf dem heiligen allen Friedhof soll ein Selb-  
stein erdriekt werden.

## Gewitterkinder.

Nagels, 27. August. Bei dem Gewitter, das wohl das schwerste  
dieses Sommers war, schlug am Mittertage ein Blitzstrahl in  
das Gehöft des Ebenhöfchen Gutes in Thüringen ein und  
zündete. Die reich gefüllten Scheuern, Ställe und andere  
Bebauungen wurden ein Raub des Feuers. Wägen, Gerate, auch  
ein Teil des Viehs konnten nicht weggerettet werden. Das umfang-  
reiche Gehöft stand frühmorgens noch in Flammen.

Zur Scheitelkeller der Rastfeld. — Mordveruch. — Jugend-  
liche Einbrecher.

Magdeburg, 26. August. Die Reichsarbeitsstelle will neuerdings  
die Gemeinden veranlassen, die Winterarbeiten ganz allein  
einzustellen, das Einleiten der Rastfeld durch die Bürger aber ver-  
hindern. Nach Eingang des Schreibens der Reichsarbeitsstelle hat  
die Zeitung der Magdeburger städtischen Reichsarbeitsstelle  
sich sofort auf das entsprechende gegen die beabsichtigte Änderung Ein-  
spruch erhoben. — Sonnabend vormittags 8 Uhr wurde die Ge-  
schäftsstelle in der Rastfeld im Restaurant „Zugewand“  
geschlossen. Die Schwereverletzung wurde im Sanitätsamt des  
Krankenhaus Eubenberg zugeführt. Der Grund zur Tat soll Eifersucht  
sein. — Der Fürstorgeschäftling Otto Anst aus Remsdorf,  
der am 9. Juli d. J. aus dem Leiharbeitsamt in Wittenberg entwichen  
ist, wurde festgenommen. Er hat teils allein, teils mit einem  
ebenfalls entwichenen Bürgergenossen sowie mit einem Schulknaben  
und einem gleichfalls festgenommenen Arbeitsburden in der Zeit  
vom 10. Juni bis heute in der Rastfeld in die Rastfeld als Bekehr-  
ung, Geld und Arbeitsmittel angesetzt, die erbeuteten Sachen ver-  
kauft und den Erlös zum Lebensunterhalt ver-  
braucht, auch gelegentlich beim Weizen mehrere Diebstähle ausge-  
führt. Ingesamt hat er bisher 24 Fälle zugegeben.

## Der Kaiser und die Waldschütz-Tascher.

Berlin, 27. August. Der Kaiser richtete nach einer Beschlich-  
ung der Erbkaiser-Sperre im Waldschütz an den Minister  
der öffentlichen Arbeiten eine Drahlung, in der es heißt:  
„Bin hoch erfreut, daß das Werk so gut gelungen. Ich spreche Ihnen  
meine dankbare Anerkennung aus. Die Zukunft wird den großen  
wirtschaftlichen Nutzen erweisen und Ihren Namen verewigen.“  
— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß die Waldschütz-Tascher  
während der verflochtenen vier Jahre einen wesentlichen Teil  
ihrer Aufgabe erfüllt hat.

## Angels Kanalöffnung.

Wernburg, 27. August. Eine Vernehmung des Kanalbau-Ver-  
bandes, die sich mit der Frage des Wittenburgischen Kanalbau-  
sachverhalts, nach dem Angeler-Gravation folgende Entscheidung  
Entscheidung in Wernburg folgende Vernehmung des angelerischen  
Verbandes schließt der Vereinigung zur Förderung der fischen Linie  
des Mittelkanals spricht einstimmig die Überzeugung aus, daß  
die Interessen der Anwalter, der Landwirte, des Handels und  
der Schiffahrt aus dem Herzogtum Anhalt bei Fortführung des  
Mittelkanals zur Elbe allein durch die südliche Linie  
des Mittelkanals gefördert werden, wobei der Verbindungskanal  
Härselcher-Schiffahrt-Verband-Wernburg als be-  
sonders wichtiges Glied zum Angeler des Mittelkanals an die  
Saale-Schiffahrt im volkswirtschaftlichen und Seeresinteresse für un-  
bedingt notwendig erklärt wird.

## Sageloch in der Oberlausitz.

Altan, 27. August. Am Sonnabend zwischen 6 und 8 Uhr ging  
über die preussische und sächsische Oberlausitz ein schweres Gewitter  
mit wolkenbrücker Regen und Hagelstößen nieder. Von  
den Hagelstößen wurden besonders schwer Jütten und Neu-Bersdorf  
heimgesucht, wo die Hagelstöße Tausende von Menschen  
schon getötet haben.

## Wohlfahrtskolle.

Waldenburg, 27. August. Die kirchliche Herrschaft Schö-  
nburg-Waldenburg hat auf ihre Kosten eine große Anzahl  
Kinder in der Waisenanstalt zu Hagenburg auf längere Zeit  
untergebracht. Auch Kirstin Sophie von Wittenberg, geb. Witten-  
berg zu Schönburg-Waldenburg hat sieben Kindern aus ihre  
Kassen Waisenanstalt vermittelt.

# Letzte Depeschen

## Katastrophenstimmung in Italien.

Paris, 26. August. Der „Populaire“ erhält von einem  
italienischen Korrespondenten Mitteilungen über Vorgänge, die  
genetisch des großen Aufruhrprozesses in Turin zur  
öffentlichen Kenntnis gelangten und die ein erschreckendes  
Bild von den wahren Zuständen in Italien entwerfen. Da-  
nach haben die Lebensmittelpreise im Lande eine  
Höhe erreicht, daß bereits von einer Hungersnot der  
breiten Massen gesprochen werden kann. Die allge-  
meine Stimmung sei diesen Zuständen entsprechend.  
Stets sei zu hören, daß der Krieg die Hauptursache aller  
Uebelstände sei.

Zürich, 27. August. (Eig. Draht.) Die „N. Zür. Zg.“  
erfährt von ihrem italienischen Korrespondenten, die Septem-  
berrevolution der italienischen Kammer dürfte, wie die „Stampa“  
berichtet, einen sehr bewegten Verlauf nehmen. Auf alle  
Fälle haben die Zeitungsredaktionen gegen den  
Minister des Aeußeren, mit der allein man keine Regie-  
rungsliste proklamieren vermöge, nur als Beispiel einer gro-  
ßen parlamentarischen Aktion zu gelten.

## 32 amerikanische Divisionen an der Westfront.

Basel, 27. August. (Eig. Draht.) Aus New York mel-  
det ein amtlicher Bericht, daß bisher 32 vollständige amerikanische  
Divisionen (zusammen 1 400 000 Mann) sich auf dem westlichen  
Kriegsschauplatz befinden. Brasilien hat ohne Gegenleistung  
seine Schiffe dem amerikanischen Meer zu transportieren zur  
Verfügung gestellt.

## Die ganze englische Armee steht im Kampfe.

Rotterdam, 27. August. (Eig. Draht.) Die „Times“  
meldet aus der Westfront, daß an der englischen Front alle eng-  
lischen Divisionen in den Kampf eingetretten seien.

## Clemenceau steht das Kriegesende in diesem Jahre?

Rotterdam, 27. August. (Eig. Draht.) Die „Times“  
meldet aus Paris, daß Clemenceau vor seiner Frankreich wieder-  
bekehrt verheißt, der Krieg werde beendet sein, ehe dieses Jahr  
zu Ende gegangen sei.

## Wilson gegen einen Sonderfrieden mit der Türkei und Bulgarien.

Zürich, 27. August. (Eig. Draht.) Die Schweiz. Depu-  
tation aus Washington, daß Wilson in einer Rede  
verpflichtet, Sonderfriedensverhandlungen mit der Türkei und  
Bulgarien finden nicht seinen Beifall. Er würde sie auch dann  
ablehnen, wenn die Entente solche Sonderbestrebungen zeigen  
würde.

## Auch eine amerikanische Offensiv?

Basel, 27. August. (Eig. Draht.) Schweizerische  
Männer melden von der Westfront, daß in den letzten Tagen große  
Umgruppierungen und Verchiebungen im Gange seien. Namentlich  
sind abgemessene amerikanische Truppen werden in das  
Kampfgelände geschickt. Der Eisenbahnverkehr in Frankreich ist  
für den Privatverkehr gesperrt. Es veranlaßt, daß demnächst  
auch eine amerikanische Offensiv zu erwarten sei.

## Frankreich als Kriegsführer.

Basel, 27. August. (Eig. Draht.) Schweizerische  
Männer melden aus Paris, daß die französischen Minister  
sich durchs Land für die Fortsetzung des Krieges Stimmung  
machen.

## Die Niederlage der Tschecho-Slowaken.

Stadthelm, 26. August. Ein Moskauer Telegramm an  
„Politika“ bestätigt, daß die Tschecho-Slowaken bei Nikolajew  
geschlagen und daß die Stadt von den Bolschewiki einge-  
nommen wurde. Große Mengen Kriegsgerät wurden erbeutet.  
Die Verluste der Tschecho-Slowaken sind sehr groß.

## Weitere amerikanische Truppen für Sibirien.

Bern, 27. August. (Eig. Draht.) Das Wiener „Allgemeine  
Blatt“ meldet aus Washington, daß vier weitere Truppen-  
transporter mit amerikanischen Truppen nach Wladivostok  
auf unterwegs seien.

## Baronaustausch zwischen dem Anbaugebiet und Deutschland.

Riew, 26. August. Die „Stimme Riew“ schreibt über  
einen Baronaustausch zwischen Anbaugebiet und Deutschland  
Der Vorliegende der Anbaugebiet Wölch teilte Journalist  
mit, daß ein Baronaustausch mit Deutschland durch  
aus möglich sei, da das Anbaugebiet Lebensmittel  
Lieferung habe. Deutschland könnte dagegen landwirt-  
schaftliche und andere Maschinen liefern, die das Anbaugebiet  
nötig braucht.

## Auch der Jarzewitsch ermordet?

Saar, 26. August. „Dein Tag“ meldet: Ein russischer  
Freier, der längst in England ankam, teilte mit, daß die Wölch  
wird kurz nach der Ermordung des Jaren auch den Jar-  
zewitsch getötet haben.

## Eine neue Staatsreligion in Russland?

Genf, 26. August. Dem „Main“ zufolge hat die Sowjet-  
regierung eine Verfügung erlassen, die eine vollständige Um-  
wandlung in den religiösen Einrichtungen Russlands bezweckt.  
Die Verfügung verbietet die orthodoxen und protes-  
tantischen Glaubensbekenntnisse und führt eine neue  
Religion ein, die das neue Christentum genannt wird  
und die einzig zulässige Religion in Russland sein soll.

## Sturz der neuen sibirischen Regierung.

Petersburg, 25. August. Nach Meldungen aus Sibirien  
soll die kürzlich in Omsk eingesetzte Regierung von Sibirien-  
russischen Truppen wieder gestürzt worden sein. Ihre Ab-  
setzung erfolgte, wie es heißt, mit der Begründung, daß die  
Regierung General Horwats für Sibirien vollständig genügt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten



Singe und Helferrich.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Der Führer der Nationalliberalen Dr. Stresemann macht in seinen "Deutschen Stimmen" auf das Verlangen der deutschen Diplomatie in Moskau aufmerksam...

Politische Rundschau

Die polnische Frage.

Wien, 26. August. Die "N. Fr. Pr." meldet über die mehrkündigen in Krakau gehaltenen Beratungen des Prinzen Radziwill mit den führenden polnischen Persönlichkeiten...

Der Bizekanzler und die Grenzberichtigungen.

Breslau, 26. August. Die "Vollz." erfährt aus Breslau: Während der jüngsten Besprechungen der Fraktionsführer mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers v. Bauer wurde auch die Frage der polnischen Westgrenze gestreift...

Nachricht des polnischen Ministerpräsidenten?

Wien, 26. August. (Einsattel.) Der polnische Ministerpräsident Szechowicki ist infolge Fleckfieberkrankheit erkrankt...

Deutsches Reich

Die Moskauer deutsche Gesandtschaft in Moskau.

Königsberg, 26. August. Die Mitglieder und das Personal der deutschen Gesandtschaft sind in Warschau am 23. August eingetroffen.

Eine russische Wirtschaftsveterinär in Breslau?

Breslau, 26. August. Nach einer Meldung der "Schl. Volksztg." plant die russische Regierung die Errichtung einer ständigen Wirtschaftsveterinärvertretung für den deutschen Osten...

Vesierung im Weiden der Kaiserin.

Kassel, 26. August. Von den Söhnen der Kaiserin mußte keiner an ihr Krankenbett gerufen werden. Wie der Korrespondent des "Mittl. Anzeiger" erfährt, schreitet die Vesierung im Weiden der Kaiserin fort.

des des "Mittl. Anzeiger" erfährt, schreitet die Vesierung im Weiden der Kaiserin fort.

Das österreichisch-ungarische Kaiserpaar in Dresden und München. Dresden, 26. August. Kaiser Karl und Kaiserin Zita werden voraussichtlich am Dienstag in Dresden einstreifen...

Baltischer Journalfestbesuch in Deutschland. Vom 28. bis 30. August werden fremdländische, insbesondere und estländische Redakteure Hamburg besuchen...

Sitzung der Stadtverordneten

Merseburg, 27. August. An der Stadtverordneten-Sitzung am Montag Abend nahmen vom Magistrat Erster Bürgermeister Herzog, Bürgermeister Dr. Woschak sowie die Stadträte Barth, Lehmann, Planenburg und Döbnow teil...

Nachruf für Stadtrat Thiele. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsteher Landesrat Bothe dem Stadtrat Thiele einen langen, besonders warm gehaltenen Nachruf...

Entlastung der Rechnung der Säumerklasse für 1914.

Nach dem Bericht des Rechnungsrats Eickhardt schließt die Rechnung mit 2688 Mf. Bestand ab. Gegen den Vorschlag der Sachverständigenkommission...

Beitrag zur Kolonial-Arbeitspende.

Die von uns im Wortlaut mitgeteilte Magistratsvorlage gelangte nach warmer Besprechung durch Stv. Schröder zur Annahme. Danach stellt die Stadt einen Beitrag von 1000 Mf. dar.

Verhinderung der Ergänzungswahlen zu den Gemeindeverordneten.

Ueber diese Magistratsvorlage berichtet Stv. Langer. Er fragt dabei, ob Ergänzungs- und Ergänzungswahlen ausfallen sollen oder nur die ersten und ob es sich im weiteren Fall vielleicht nicht empfehlen, die Ersatzwahlen vorzunehmen...

Admission des Herrn Dr. ...

Admission des Herrn Dr. ...

Der Schriftsteller ...

Der Schriftsteller ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Admission des Herrn Dr. ...

Admission des Herrn Dr. ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Admission des Herrn Dr. ...

Admission des Herrn Dr. ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Admission des Herrn Dr. ...

Admission des Herrn Dr. ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Admission des Herrn Dr. ...

Admission des Herrn Dr. ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Admission des Herrn Dr. ...

Admission des Herrn Dr. ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Admission des Herrn Dr. ...

Admission des Herrn Dr. ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Admission des Herrn Dr. ...

Admission des Herrn Dr. ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Admission des Herrn Dr. ...

Admission des Herrn Dr. ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Er wurde mitten in der Nacht ...

Läuternde Flammen.

Ein Zeitroman von Reinhold Drmann.

44) (Waldbrand verboten.) "Das ist selbstverständlich meine Absicht. Ich bin ihnen ja so großen Dank schuldig für die Freundschaften, die sie mir während dieser letzten Wochen erwiesen haben..."

Als Wolfram sich am Nachmittag in der Wohnung des Schriftstellers einfand, traf er darin niemanden als das kleine behäufte Dienstmädchen. Die sah ganz verärgert aus und hatte die verweinte Augen.

"Ach Gott, Herr Leutnant - das Unglück, das schreckliche Unglück -! Mein, die Herrschaft ist nicht da - sie sind beide im Krankenhaus." "Im Krankenhaus -? Wie soll ich mir das erklären?"

